

GILEAD IM DIALOG

| HIV-Politik in Deutschland *Fokus bewahren und Aktionsplan entwickeln*

Die Covid-19-Pandemie stellt unser Gesundheitssystem vor ungekannte Herausforderungen. Ihre Bewältigung bestimmt daher die Aktivitäten der Gesundheitswirtschaft und steht im Zentrum des gesundheitspolitischen Handelns.

Trotz dieser klaren Fokussierung ist es wichtig, eine sichere Versorgung der mit HIV infizierten Menschen zu gewährleisten und die Eindämmung von HIV weiter voranzutreiben. Das erneute Verfehlen der 90-90-90-Ziele verdeutlicht den akuten Handlungsbedarf.

Mit Blick auf die UNAIDS-Ziele zeigen die deutschen Maßnahmen zur Bekämpfung von HIV erfreuliche Fortschritte. Deutschland erreicht jedoch weiterhin nur zwei der drei 90-90-90-Ziele.

- Schätzungsweise 88 Prozent der Menschen mit HIV in Deutschland kennen ihren Status
- Von diesen werden 96 Prozent mit einer antiretroviralen Therapie behandelt
- Bei 96 Prozent der Behandelten hat die Therapie das Virus unter die Nachweisgrenze im Blut gedrückt. Sie sind nicht mehr ansteckend¹



Die Covid-19-Pandemie darf uns nicht daran hindern, unsere Ziele zu erreichen und HIV bis 2030 einzudämmen und AIDS zu eliminieren. Sie kann sogar wertvolle Erkenntnisse für das weitere Vorgehen liefern. So wurde bei der Bekämpfung der Covid-19-Pandemie bereits mehr als deutlich, wie wichtig hohe Testraten, eine gute Datenlage und der Zugang für Menschen mit HIV zu medizinischen Innovationen sind, um Infektionskrankheiten effektiv entgegenzutreten zu können.

Test- und Screeningraten weiter erhöhen, um HIV-Infektionen frühzeitig zu diagnostizieren

Deutschland erreicht die 90-90-90-Ziele erneut nicht und es droht ein Verfehlen des zentralen UNAIDS-Ziels: Das Ende der AIDS-Epi-

demie bis 2030. Es gilt noch immer, dass schätzungsweise 12 Prozent der Menschen mit HIV in Deutschland nichts von ihrer Infektion wissen und daher auch ein Ansteckungsrisiko für andere darstellen. Darüber hinaus werden viele Infektionen erst spät erkannt: 2019 wurde die Infektion bei 34 Prozent der Patienten mit einem bereits fortgeschrittenen Immundefekt diagnostiziert. Bei 15 Prozent sogar erst mit dem Vollbild AIDS. Deshalb müssen wir Screening und Testung frühzeitiger und häufiger durchführen und in eine Behandlung mit anti-retroviralen Therapien überführen, insbesondere bei Risikogruppen.

Menschen mit HIV mit einer nachhaltigen Gesundheitsversorgung bis ins hohe Alter begleiten

HIV-Infizierte sind hierzulande im Schnitt fast 50 Jahre alt. Sie werden jahrzehntelang therapiert und entwickeln mit zunehmenden Alter typische Parallelerkrankungen wie Diabetes oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Deshalb sollten wir eine möglichst langfristige Erhaltung der Gesundheit verstärkt ins Blickfeld rücken und Menschen mit HIV mit einer nachhaltigen Gesundheitsversorgung bis ins hohe Alter begleiten. Dies setzt ein gutes Management altersbedingter Parallelerkrankungen, mehr psychosoziale Angebote und eine bessere Betreuung alternder HIV-Patienten voraus.

Flächendeckende Maßnahmen gegen Diskriminierung und Stigmatisierung umsetzen

Um HIV weiter eindämmen zu können, braucht es zudem einen ganzheitlichen Ansatz. In Deutschland bedeutet dies, dass Screening, Testung, Versorgung und Behandlung länderübergreifend und flächendeckend auf dem gleichen, hohen Niveau erfolgen müssen. Hierfür braucht es einen Aktionsplan für Bund, Länder und Gemeinden auf Basis der bestehenden BIS 2030-Strategie zur Eindämmung von HIV, Hepatitis B und C und anderen sexuell übertragbaren Infektionen.² Ein solcher Aktionsplan sollte konkrete Maßnahmen etablieren und deren lokale Umsetzung sicherstellen. Dabei müssen insbesondere die Themen Diskriminierung und Stigmatisierung berücksichtigt werden. Sie gehören noch immer zu den größten Barrieren bei der Beendigung der HIV-Epidemie.

► Um HIV nachhaltig eindämmen zu können, bedarf es eines Aktionsplans, der das Zusammenspiel auf allen politischen Ebenen gewährleistet und konkrete Standards und Maßnahmen definiert.

1. Obwohl es sich gezeigt hat, dass die erfolgreiche HI-Virus-suppression durch eine antiretrovirale Therapie das Risiko einer sexuellen Übertragung erheblich reduziert, kann ein Restrisiko nicht ausgeschlossen werden. https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Merkblaetter/Ratgeber_HIV_AIDS.html; <https://www.aidshilfe.de/schutz-therapie#acc-175410> | 2. https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Praevention/Broschueren/Strategie_BIS_2030_HIV_HEP_STI.pdf

HIV-Selbsttests und hochwertige Beratung während der Covid-19-Pandemie

Gilead fördert Projekt der AIDS-Hilfe Duisburg/Kreis Wesel

Die Covid-19-Pandemie führt dazu, dass vermehrt HIV-Testangebote ausgesetzt werden. Die AIDS-Hilfe Duisburg/Kreis Wesel



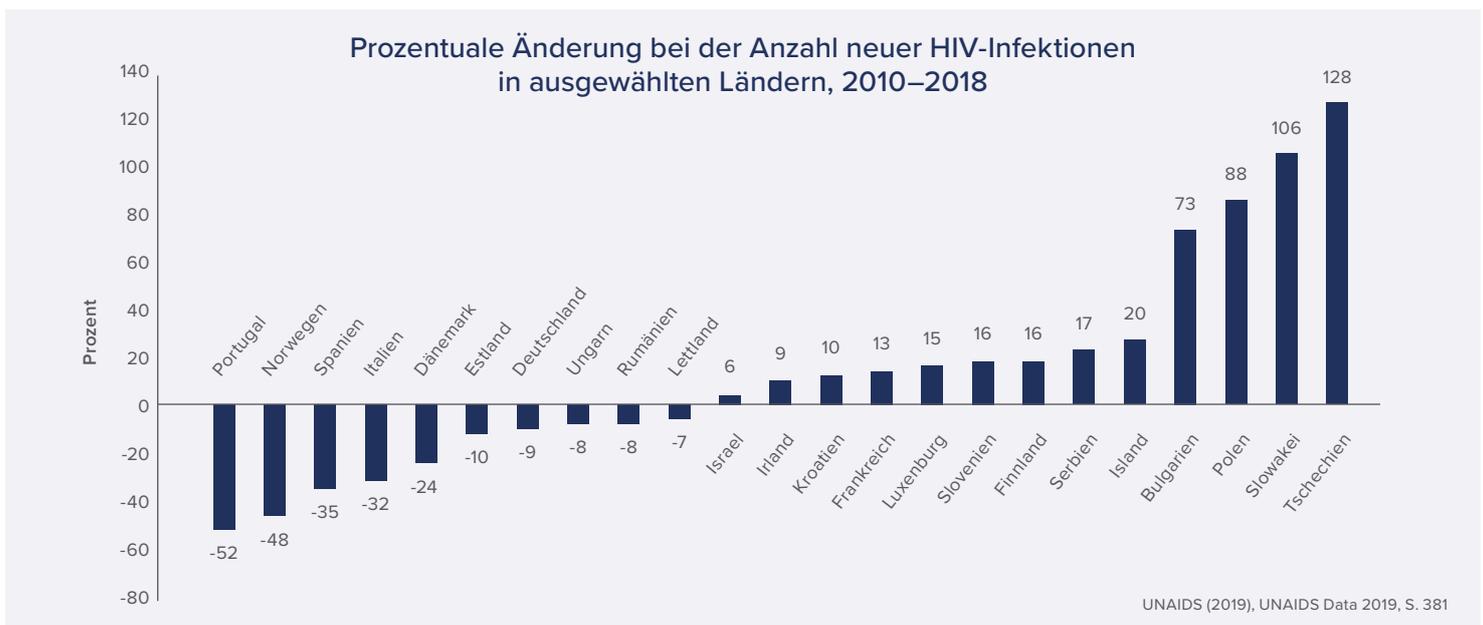
hat mit dem Projekt „Beratungs- und Selbsttestangebot in der AIDS-Hilfe“ schnell reagiert und das Angebot auf anonyme und kostenlose HIV-Selbsttests umgestellt. Auch das Beratungsangebot wurde an die veränderte Situation angepasst. „Dies war uns wichtig, um die bisherigen Präventionserfolge nicht zu gefährden“, erläutert Raphael Diaz Fernandez, von der AIDS-Hilfe Duisburg/Kreis Wesel. „Denn von überragender Bedeutung für die guten Behandlungsmöglichkeiten, die wir heute bei einer HIV-Infektion haben, ist eine frühe Diagnose“, so Diaz Fernandez. Diese Auffassung teilte auch der wissenschaftliche Beirat des Gilead Förderprogramms und unterstützte das Projekt neben zwölf weiteren Initiativen im Rahmen des diesjährigen Förderprogramms. Die Bekanntgabe der geförderten Projekte erfolgte im Rahmen einer – pandemiebedingt – digitalen Veranstaltung am 18. November 2020.

HIV in der Europäischen Union

Wachsende Kluft zwischen Ost und West

Während einige der westeuropäischen Staaten die UNAIDS-90-90-90-Ziele bereits erfüllen oder auf ein Erreichen dieser Ziele hinsteuern, nimmt die Zahl der Neuinfektionen in mehreren osteuropäischen Ländern wie Polen, Slowenien und Tschechien weiter zu. Zentrale Herausforderungen für diese Länder sind grundlegende Mängel in der Gesundheitsinfrastruktur, der erschwerte Zugang zu Diagnose- und Behandlungsmöglichkeiten sowie die

Stigmatisierung und Diskriminierung von Menschen mit HIV. Das Resultat ist eine wachsende Kluft innerhalb der EU – mit großen Unterschieden bei der Zahl der Infektionen. Um diese Entwicklung zu stoppen und die UNAIDS-90-90-90-Ziele auch auf europäischer Ebene zu erreichen, braucht es ein gemeinsames Vorgehen innerhalb der Europäischen Union.



IMPRESSUM

Gilead Sciences GmbH
 Fraunhoferstraße 17
 82152 Martinsried
 b. München

Christian Thams
 Senior Director
 Government Affairs
 christian.thams@gilead.com
 Mobil: +49 (0)151 16 70 47 19

Duc-Hien Huynh
 Senior Manager
 Government Affairs
 duchien.huynh1@gilead.com
 Mobil: +49 (0)173 45 45 291

Druck

RV Produktionsgesellschaft mbH
 Bayernstraße 177
 28219 Bremen
 Telefon: +49 (0)421 39 95 20